Das MGS als Ausbildungsschule

Das Märkische Gymnasium als reformorientierte Schule hat sich in besonderer Weise der Aufgabe verpflichtet, junge Menschen zu qualifizierten und kompetenten Lehrerinnen und Lehrern auszubilden und zu professionalisieren, damit sie später erfolgreich an Schulen ihre Unterrichts- und Erziehungstätigkeit ausführen können. Die Schule bietet daher den Studierenden verschiedene Praktika und im Rahmen ihres Vorbereitungsdienstes zahlreiche Lehrangebote und eine intensive Betreuung durch eine Ausbildungsbeauftragte an. Die Schulleitung, alle Fachlehrerinnen und Fachlehrer ermöglichen den Praktikantinnen und Praktikanten und den Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern intensive und vielfältige Erfahrungen mit den unterschiedlichen Bereichen schulischer Arbeit. Die Teilnahme an den verschiedensten schulischen Veranstaltungen (Verwaltungsarbeit), Teamsitzungen von Arbeitsgemeinschaften im Rahmen von Fortbildungsprojekten oder innovativer Schulentwicklungsarbeit ist erwünscht und wird für die Ausbildung als wichtiger Bestandteil gesehen.

Am Märkischen Gymnasium werden folgende schulpraktische Ausbildungselemente entsprechend dem Lehrerausbildungsgesetz (LABG) und der Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatprüfung für Lehrämter an Schulen (OVP) durchgeführt:

Eignungs- und Orientierungspraktikum

Ein Eignungs- und Orientierungspraktikum (EOP) ist grundsätzlich am Märkischen Gymnasium in allen angebotenen Fächern möglich. In diesem bildungswissenschaftlich bzw. fachdidaktisch von der Universität begleiteten Praktikum setzt sich der Praktikant mit der Schulpraxis kritisch-analytisch auseinander und entwickelt eine professionsorientierte Perspektive für das weitere Studium. Die Praktikanten hospitieren in ihren jeweiligen Fächern bei den entsprechenden Fachkolleginnen und –kollegen und halten nach Absprache erste weitgehend selbständig geplante Unterrichtsstunden in Anwesenheit des Fachlehrers. Das Eignungs- und Orientierungspraktikum dauert 25 Praktikumstage während eines Schulhalbjahres, die innerhalb von fünf Wochen geleistet werden sollen, und wird von einem Mentor oder der Ausbildungsbeauftragten betreut. Die Praktikanten dokumentieren die Inhalte dieses Ausbildungselements in einem Portfolio und erhalten am Ende eine Bescheinigung über ihr Praktikum.

Berufsfeldpraktikum

Das Berufsfeldpraktikum findet in der Regel außerschulisch statt, kann aber auch begleitet von einem bildungswissenschaftlichen Seminar der Universität (z. B. Universität Wuppertal) in der Schule stattfinden und dauert vier Wochen. Der Praktikant setzt sich unterstützt von den Fachlehrerinnen und Fachlehrern des MGS zunehmend intensiver mit dem Verständnis von Lernen und Unterricht auseinander und fertigt in der Regel einen Praktikumsbericht an bzw. führt das Portfolio des Eignungs- und Orientierungspraktikums weiter.

Praxissemester

Seit dem Schuljahr 2015/16 absolvieren Studierende der Universität Bochum ein Praxissemester am Märkischen Gymnasium. Das Praxissemester dauert fünf Monate, wird von der Universität koordiniert und vom Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Hagen begleitet. Aufgabe dieses Praxissemesters ist, berufsfeldbezogene Grundlagen für die nachfolgenden Studienanteile und den Vorbereitungsdienst zu schaffen. Der Studierende dokumentiert sein Praktikum weiter in seinem Portfolio.

Referendariat

Als Ausbildungsschule ist das Märkische Gymnasium dem Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Hagen (Seminar für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen) zugeordnet und arbeitet erfolgreich in Kooperation mit den vorhandenen Kern- und Fachseminaren zusammen. Das Referendariat dauert entsprechend der OVP 18 Monate und in der Regel werden am Märkischen Gymnasium in Lerngruppen 5 bis 7 Referendarinnen und Referendare von einer Ausbildungsbeauftragten ausgebildet. Die Referendarzeit beginnt jeweils am 01. Mai oder 01. November eines Jahres. Die Ausbildung orientiert sich an den grundlegenden Kompetenzen für Unterricht und Erziehung, Beurteilung, Diagnostik, Beratung, Kooperation und Schulentwicklung. Besondere Beachtung findet in der Ausbildung die Befähigung zu einem professionellen Umgang mit Vielfalt insbesondere im Blick auf ein inklusives Schulsystem sowie die Befähigung zur Kooperation untereinander, mit den Eltern, mit anderen Berufsgruppen und Einrichtungen. Da am Märkischen Gymnasium die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern und Umgang mit Heterogenität unter Beachtung der Erfordernisse der Inklusion ebenso im Vordergrund steht wie auch die digitale Bildung und die Sprachförderung, werden die Referendarinnen und Referendare entsprechend den grundlegenden neuen Funktionen der Handlungsfelder des Kerncurriculums ausgebildet. Die Referendarinnen und Referendare werden in alle schulischen Abläufe eingebunden und intensiv begleitend in im Stundenplan festgelegten Ausbildungsstunden von einer Ausbildungsbeauftragten unterrichtet. Über den Fachunterricht hinaus sind Erfahrungen und Einblicke in Schulverwaltungsabläufe, Schulentwicklungsarbeit und schulinterne Fortbildungsveranstaltungen möglich.

Die Ausbildung der Referendarinnen und Referendare gliedert sich in sechs Quartale:

1. Quartal (Mai/Juni/Juli//November/Dezember/Januar)

In dem ersten Ausbildungsquartal finden zwei Ausbildungsstunden pro Woche statt, um den Lehr- und Lernort Schule in möglichst vielen Facetten kennen zu lernen. Die Referendarinnen und Referendare besuchen und absolvieren ersten Hospitationsunterricht (14 Wochenstunden) und sind an der Planung und Durchführung erster Unterrichtsstunden beteiligt. Erste Unterrichtsreihen werden

eigenständig gehalten und nach sechs Wochen erfolgt das Eingangs- und Perspektivengespräch mit einem Seminarausbilder und der Ausbildungsbeauftragten ohne anschließende Benotung. Der Referendar dokumentiert nur dieses Gespräch und ermittelt dadurch für seine weitere Ausbildung Trainingsschwerpunkte. Erste Unterrichtsbesuche durch die Fachleiterin und den Fachleiter erfolgen nach dem Eingangs- und Perspektivengespräch.

2./3. Quartal (August bis Januar//Februar bis Juli)

Im zweiten und dritten Quartal halten die Referendarin und der Referendar von den 14 Wochenstunden neun Stunden eigenständigen Unterricht und es folgen weitere Unterrichtsbesuche in beiden Fächern. Im Rahmen der außerunterrichtlichen Tätigkeit können die Referendarinnen und Referendare Arbeitsgemeinschaften leiten und nehmen aktiv am Schulleben teil, in dem sie zum Beispiel Klassen- und Kursfahrten begleiten, Exkursionen mit Klassen planen und durchführen oder sportliche Veranstaltungen begleiten. In der wöchentlichen Ausbildungsstunde werden begleitend alle mit Unterricht zusammenhängenden Faktoren besprochen und reflektiert.

4./5. Quartal (Februar bis Juli//August bis Januar)

Im vierten und fünften Quartal halten die Referendarinnen und Referendare weiterhin eigenständigen Unterricht, absolvieren weitere Unterrichtsbesuche in ihren beiden Fächern und nehmen aktiv am außerunterrichtlichen Schulleben teil.

6. Quartal (August/September/Okttober//Februar/März/April)

Im sechsten Quartal leisten die Referendarinnen und Referendare nur noch Unterricht unter Anleitung, absolvieren ihre letzten Unterrichtsbesuche bei den Fachleiterinnen und Fachleitern und bereiten sich in den Ausbildungsstunden zusammen mit der Ausbildungsbeauftragten auf das zweite Staatsexamen vor.

Das Ausbildungsprogramm

Das Ausbildungsprogramm des Märkischen Gymnasiums ist auf der Grundlage des Kerncurriculums (s. OVP 2016) entwickelt worden und bezieht sich auf folgende **Handlungsfelder** des Lehrerberufs:

V	Vielfalt als Herausforderung annehmen und als Chance nutzen
U	Unterricht für heterogene Lerngruppen gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen
E	Den Erziehungsauftrag in Schule und Unterricht wahrnehmen
L	Lernen und Leisten herausfordern, dokumentieren, rückmelden und beurteilen
B	Schülerinnen und Schüler und Eltern beraten
S	Im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten

In diesen Handlungsfeldern erwerben die Referendarinnen und Referendare professionelle Handlungskompetenzen, die die Grundlage für die Ausbildung an der Schule und damit für die zweite Staatsprüfung darstellen. Alle Handlungsfelder stehen untereinander in einer engen wechselseitigen Beziehung.

Handlungsfeld V

Dem Handlungsfeld V „Vielfalt als Herausforderung annehmen und als Chance nutzen“ kommt eine grundlegende Bedeutung zu. Es wirkt richtungsweisend für das Lehrerhandeln in allen anderen Handlungsfeldern.

Kompetenz 4 (siehe auch Handlungsfeld E):

Lehrerinnen und Lehrer kennen die sozialen und kulturellen Lebensbedingungen, etwaige Benachteiligungen, Beeinträchtigungen - auch gesundheitliche - und Barrieren der Entwicklung des Lernens von Schülerinnen und Schülern und für Schülerinnen und Schüler und nehmen im Rahmen der Schule Einfluss auf deren individuelle Entwicklung.

Die Absolventinnen und Absolventen

- erkennen Benachteiligungen, Beeinträchtigungen - auch gesundheitliche - sowie Barrieren, realisieren pädagogische Unterstützung und Präventionsmaßnahmen und nutzen hierbei die Möglichkeiten der Kooperation mit anderen Professionen und Einrichtungen,
- unterstützen individuell und arbeiten mit den Eltern der Schülerinnen und Schüler vertrauensvoll zusammen und
- beachten die soziale und kulturelle Diversität in der jeweiligen Lerngruppe.

Handlungsfeld U

Kompetenz 1:

Lehrerinnen und Lehrer planen Unterricht unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und Entwicklungsprozesse fach- und sachgerecht und führen ihn sachlich und fachlich korrekt durch.

Die Absolventinnen und Absolventen

- können aus den einschlägigen Erziehungs- und Bildungstheorien Zielperspektiven und Handlungsprinzipien ableiten,
- verknüpfen fachwissenschaftliche und fachdidaktische Argumente und planen und gestalten Unterricht auch unter Berücksichtigung der Leistungsheterogenität,
- wählen Inhalte und Methoden, Arbeits- und Kommunikationsformen unter Bezug auf Curricula und gegebenenfalls individuelle Förderpläne aus,
- integrieren moderne Informations- und Kommunikationstechnologien didaktisch sinnvoll und reflektieren den eigenen Medieneinsatz und
- überprüfen die Qualität des eigenen Lehrens und reflektieren die Passung zu den Lernvoraussetzungen und Lernbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler.

Kompetenz 2:

Lehrerinnen und Lehrer unterstützen durch die Gestaltung von Lernsituationen das Lernen von Schülerinnen und Schülern. Sie motivieren Schülerinnen und Schüler und befähigen sie, Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes zu nutzen.

Die Absolventinnen und Absolventen

- regen unterschiedliche Formen des Lernens an und unterstützen sie,
- gestalten Lehr-Lernprozesse unter Berücksichtigung der Erkenntnisse über den Erwerb von Wissen und Fähigkeiten,
- stärken bei Schülerinnen und Schülern Lern- und Leistungsbereitschaft und
- führen und begleiten Lerngruppen.

Kompetenz 3:

Lehrerinnen und Lehrer fördern die Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten.

Die Absolventinnen und Absolventen

- vermitteln und fördern Lern- und Arbeitsstrategien und
- vermitteln den Schülerinnen und Schülern Methoden des selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und kooperativen Lernens und Arbeitens.

Kompetenz 4 (siehe auch Handlungsfeld E):

Lehrerinnen und Lehrer kennen die sozialen und kulturellen Lebensbedingungen, etwaige Benachteiligungen, Beeinträchtigungen und Barrieren der Entwicklung des Lernens von Schülerinnen und Schülern und für Schülerinnen und Schüler und nehmen im Rahmen der Schule Einfluss auf deren individuelle Entwicklung.

Die Absolventinnen und Absolventen

- erkennen Benachteiligungen, Beeinträchtigungen – auch gesundheitliche – sowie Barrieren, realisieren pädagogische Unterstützung und Präventionsmaßnahmen. Sie nutzen hierbei die Möglichkeiten der Kooperation mit anderen Professionen und Einrichtungen,
- unterstützen individuell und arbeiten mit den Eltern der Schülerinnen und Schüler vertrauensvoll zusammen und
- beachten die soziale und kulturelle Diversität in der jeweiligen Lerngruppe.

Handlungsfeld E

Kompetenz 4 (siehe auch Handlungsfeld U):

Lehrerinnen und Lehrer kennen die sozialen und kulturellen Lebensbedingungen, etwaige Benachteiligungen, Beeinträchtigungen und Barrieren der Entwicklung des Lernens von Schülerinnen und Schülern und für Schülerinnen und Schüler und nehmen im Rahmen der Schule Einfluss auf deren individuelle Entwicklung.

Die Absolventinnen und Absolventen

- erkennen Benachteiligungen, Beeinträchtigungen – auch gesundheitliche – sowie Barrieren, realisieren pädagogische Unterstützung und Präventionsmaßnahmen. Sie nutzen hierbei die Möglichkeiten der Kooperation mit anderen Professionen und Einrichtungen,
- unterstützen individuell und arbeiten mit den Eltern der Schülerinnen und Schüler vertrauensvoll zusammen und
- beachten die soziale und kulturelle Diversität in der jeweiligen Lerngruppe.

Kompetenz 5:

Lehrerinnen und Lehrer vermitteln Werte und Normen, eine Haltung der Wertschätzung und Anerkennung von Diversität und unterstützen selbstbestimmtes Urteilen und Handeln von Schülerinnen und Schülern.

Die Absolventinnen und Absolventen

- reflektieren Werte und Werthaltungen und handeln entsprechend,
- üben mit den Schülerinnen und Schülern eigenverantwortliches Urteilen und Handeln schrittweise ein und
- setzen Formen des konstruktiven Umgangs mit Normkonflikten ein.

Kompetenz 6:

Lehrerinnen und Lehrer finden Lösungsansätze für Schwierigkeiten und Konflikte in Schule und Unterricht.

Die Absolventinnen und Absolventen

- gestalten soziale Beziehungen und soziale Lernprozesse in Unterricht und Schule,
- erarbeiten mit den Schülerinnen und Schülern Regeln des Umgangs miteinander und setzen sie um und
 - wenden im konkreten Fall Strategien und Handlungsformen der Konfliktprävention und -lösung an.

Handlungsfeld L

Kompetenz 7 (siehe auch Handlungsfeld B):

Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern.

Die Absolventinnen und Absolventen

- erkennen Entwicklungsstände, Lernpotenziale, Lernhindernisse und Lernfortschritte,
- erkennen Lernausgangslagen und setzen spezielle Fördermöglichkeiten ein,
- erkennen besondere Begabungen und kennen Möglichkeiten der Begabungsförderung,
- stimmen Lernmöglichkeiten und Lernanforderungen aufeinander ab,

- setzen unterschiedliche Beratungsformen situationsgerecht ein und unterscheiden Beratungsfunktion und Beurteilungsfunktion
- kooperieren mit Kolleginnen und Kollegen bei der Erarbeitung von Beratung/Empfehlung und
- kooperieren bei Diagnostik, Förderung und Beratung inner- und außerschulisch mit Kolleginnen und Kollegen sowie mit anderen Professionen und Einrichtungen.

Kompetenz 8:

Lehrerinnen und Lehrer erfassen die Leistungsentwicklung von Schülerinnen und Schülern und beurteilen Lernen und Leistung auf der Grundlage transparenter Beurteilungsmaßstäbe.

Die Absolventinnen und Absolventen

- konzipieren Aufgabenstellungen kriteriengerecht und formulieren sie adressatengerecht,
- wenden Bewertungsmodelle und Bewertungsmaßstäbe fach- und situationsgerecht an,
- verständigen sich auf Beurteilungsgrundsätze mit Kolleginnen und Kollegen,
- begründen Bewertungen und Beurteilungen adressatengerecht und zeigen Perspektiven für das weitere Lernen auf und
- nutzen Leistungsüberprüfungen als konstruktive Rückmeldung über die eigene Unterrichtstätigkeit.

Handlungsfeld B

Kompetenz 7 (siehe auch Handlungsfeld L):

Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern.

Die Absolventinnen und Absolventen

- setzen unterschiedliche Beratungsformen situationsgerecht ein und unterscheiden Beratungsfunktion und Beurteilungsfunktion und
- kooperieren bei der Diagnostik, Förderung und Beratung inner- und außerschulisch mit Kolleginnen und Kollegen sowie anderen Professionen und Einrichtungen.

Handlungsfeld S

Kompetenz 9:

Lehrerinnen und Lehrer sind sich der besonderen Anforderungen des Lehrerberufs bewusst. Sie verstehen ihren Beruf als ein öffentliches Amt mit besonderer Verantwortung und Verpflichtung.

Die Absolventinnen und Absolventen

- lernen, mit Belastungen umzugehen,
- setzen Arbeitszeit und Arbeitsmittel zweckdienlich und ökonomisch ein und
- praktizieren kollegiale Beratung als Hilfe zur Unterrichtsentwicklung und Arbeitsentlastung.

Kompetenz 10:

Lehrerinnen und Lehrer verstehen ihren Beruf als ständige Lernaufgabe.

Die Absolventinnen und Absolventen

- reflektieren die eigenen beruflichen Haltungen, Erfahrungen und Kompetenzen sowie deren Entwicklung und können hieraus Konsequenzen ziehen,
- nutzen Ergebnisse der Bildungsforschung für die eigene Tätigkeit,
- dokumentieren für sich und andere die eigene Arbeit und ihre Ergebnisse,
- geben Rückmeldungen und nutzen die Rückmeldungen anderer dazu, ihre pädagogische Arbeit zu optimieren,
- nehmen Mitwirkungsmöglichkeiten wahr,
- kennen und nutzen Unterstützungsmöglichkeiten für Lehrkräfte und
- nutzen individuelle und kooperative Fort- und Weiterbildungsangebote.

Kompetenz 11:

Lehrerinnen und Lehrer beteiligen sich an der Planung und Umsetzung schulischer Projekte und Vorhaben.

Die Absolventinnen und Absolventen

- wenden Ergebnisse der Unterrichts- und Bildungsforschung auf die Schulentwicklung an,
- nutzen Verfahren und Instrumente der internen Evaluation von Unterricht und Schule,
- planen schulische Projekte und Vorhaben kooperativ und setzen sie um und
- kennen und unterstützen Maßnahmen zur gesundheitsförderlichen Gestaltung von Schule und Unterricht.

Für die Ausbildung der Referendarinnen und Referendare hält sich die Ausbildungsbeauftragte an den für die schulische Ausbildung am Märkischen Gymnasium entwickelten Ausbildungsplan, der sich an den Handlungsfeldern und Kompetenzen des Kerncurriculums (OVP 2016) orientiert. Die Referendarinnen und Referendare treffen sich dazu regelmäßig (mindestens einmal pro Woche) mit der Ausbildungsbeauftragten in den Ausbildungsstunden.

Ausbildungsplan

Der Ausbildungsplan bezieht sich auf den Vorbereitungsdienst vom 1. Mai 2017 bis zum 31. Oktober 2018.

1. Quartal: Mai/Juni/Juli

KW	Überfachliche Ausbildung	Ausbildung an der Schule	Handlungssituationen im Handlungsfeld/ Kompetenzen und Standards	Mögliche inhaltliche Bezüge / Querschnittsthemen (Q: V Vielfalt; D Digitales Lernen; S sprachs. Unterricht)
18 Mi. KS	Ankommen im System „Seminar“: - Orientierung im Seminar Neu im Kollegium ankommen: - Strategien	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellen an der Schule • Orientierung vor Ort „Meine Ausbildungsschule“ • Erste Sitzungen der Ausbildungsbeauftragten (ABBA) • Austeilen und Sichten der Inhalte der Begrüßungsmappe (Organigramm des Kollegiums, Schulprogramm, Stundenplan und Zeitraster, Vertretungsunterricht, Aufsichten, Fachcurricula, Medienkonzept, Unfallverhütung, Brandschutzmaßnahmen, Krankmeldungen) • Gutachten, Kriterien der ABBA, Kooperation mit dem Kollegium, Zeitmanagement • Begleitung einer Klasse, eines Fachkollegen (jeweils 1 Tag) • Schulische Organisation und Dienstrecht (ADO) • Lehrerrolle und Vorbildfunktion 	<p>(S) Berufliche Haltungen, Erfahrungen und Kompetenzentwicklungen insbesondere in kollegialen und multiprofessionellen Zusammenhängen reflektieren und Konsequenzen ziehen K 9a, K 10b</p>	Abläufe im Seminar kennenlernen; Etablierung von Schulgruppen; Zusammenarbeit mit (Fach-) KollegInnen; Rahmenbedingungen für und Anbahnung von Hospitationen und Unterrichtsbesuchen
18 Fr 5.5.17 und	Pädagogische Tage Vor dem Hintergrund der Leitlinie Vielfalt als Herausforderung annehmen	<ul style="list-style-type: none"> • Schulinterne Curricula • Hospitationsvorbereitung - Durchführung, Dokumentation, Auswertung 	(E) Unterrichten und Erziehen an reflektierten Werten, Normen und Erziehungszielen Ausrichten	Menschenbild, Berufsethos, Rollenübernahme Richtlinien, Referenzrahmen Schulqualität, Kernlehrpläne, Bildungspläne, schuleigene Curricula, individuelle Förderpläne Q: V

<p>Mo 8.5.17 ZfSL</p>	<p>und als Chance nutzen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lernbiografie, Lehrerrolle, - Kriterien für Unterrichtsqualität und –hospitationen <p>Classroom Management</p> <ul style="list-style-type: none"> - Prinzipien der Klassenführung - Körpersprache* 	<ul style="list-style-type: none"> • Kriterien guten Unterrichts (Vorlage nach Helmke/Meyer) • Stundenverlaufsplan und Ziele • Begleitung der Unterrichtsplanung • Beratungsanlässe in der Schule • Grenzen der Beratung • Umgang mit Unterrichtsstörungen • Schulinterne Regelungen (Hausordnung) • <i>Beratung: Elternsprechtage</i> 	<p>Unterrichtsplanung und -durchführung reflektieren und ausweiten K 5a, U K 1a</p> <p>(E) Unterricht durchgängig als erziehenden Unterricht anlegen. Unterrichten und Erziehen an reflektierten Werten, Normen und Erziehungszielen ausrichten. Störungen und Konflikte in ihren systemischen Kontexten wahrnehmen, reflektieren, situationsgerecht intervenieren und präventive Maßnahmen ableiten. K 4a, K 5a-c, K 6a-c</p>	<p>Menschenbild, Berufsethos, Rollenübernahme und -klarheit, Vorbildfunktion Werte und Normen, rechtliche Vorgaben, Dienstpflichten der Lehrkräfte Demokratisches Lernen Soziales Lernen Mädchen- und Jungenförderung Classroom-Management Konfliktanalyse, Konfliktmanagement Q: V</p>
<p>19 – 21</p>	<p>Intensivtage</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Eigener Unterricht setzt sich fort • erste Unterrichtssequenzen • Festlegung des Ausbildungsunterrichts • praktische Tipps zu Unterrichtsstörungen (schulinterne Regelungen) • <i>Teilnahme am Elternsprechtage</i> • <i>Teilnahme an den mündlichen Abiturprüfungen (4. Fach), Hospitationen bei FPA</i> 		
<p>22</p>	<p>Rahmenbedingungen des EPG Umgang mit Kritik, innere</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung des EPG • Selbstevaluation 	<p>(U) Lernprozesse fach- und sachgerecht,</p>	<p>Richtlinien, Referenzrahmen, Schulqualität, Kernlehrpläne, Bildungspläne, schuleigene Curricula, individuelle Förderpläne.</p>

	Haltung und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> Durchführung und Nachbereitung 	<p>motivierend, herausfordernd, sprachbildend und kognitiv aktivierend planen und gestalten.</p> <p>Unterschiedliche Formen der Lerninitiiierung und Lernsteuerung zur individuellen Förderung nutzen</p> <p>K 1a-e, K 2a-d, K 3a-b</p>	<p>Bildungswissenschaften. Fachwissenschaften, Fachdidaktiken</p> <p>Qualitätskriterien von Unterricht</p> <p>Analyse und Evaluation von Unterricht.</p> <p>Schülerfeedback</p> <p>Q: V; Q: S</p>
23	<p>Auswertung der Unterrichtshospitationen</p> <ul style="list-style-type: none"> Strukturierung und Intentionalität Kompetenzorientierung (allgemein) 	<ul style="list-style-type: none"> Begleitung der Reihenplanung Planung und Durchführung von Unterrichtssequenzen (Zeitmanagement) Unterrichtsdokumentation (Klassenbuch, Kursheft) Classroom Management Umsetzung der Kompetenzorientierung 	<p>(U)</p> <p>Lernprozesse fach- und sachgerecht, motivierend, herausfordernd, sprachbildend und kognitiv aktivierend planen und gestalten.</p> <p>Unterrichtsplanung und -durchführung reflektieren und ausweiten.</p> <p>K1 a-e, K2 a-d, K3 a/b, K4 a und c</p>	<p>Analyse und Evaluation von Unterricht</p> <p>Qualitätskriterien von Unterricht</p> <p>Bildungswissenschaften</p> <p>Fachwissenschaften, Fachdidaktiken</p> <p>Q: V; Q: D; Q: S</p> <p>Richtlinien, Referenzrahmen Schulqualität, Kernlehrpläne, Bildungspläne, schuleigene Curricula, individuelle Förderpläne.</p> <p>Qualitätskriterien von Unterricht.</p> <p>Q: V</p> <p>Richtlinien, Referenzrahmen Schulqualität, Kernlehrpläne, Bildungspläne, schuleigene Curricula, individuelle Förderpläne.</p> <p>Bildungswissenschaften</p> <p>Fachwissenschaften, Fachdidaktiken</p> <p>Q: V; Q: S</p>
24		<ul style="list-style-type: none"> Organisation des Abiturs Einsichtnahme in die Unterlagen zur Korrektur der Abiturklausuren 	<p>(U)</p> <p>Unterrichtsziele kompetenzorientiert zielgleich/zieldifferent begründet festlegen und daraus didaktische Entscheidungen ableiten</p> <p>K 1a-b, K 2a-b</p> <p>(U)</p> <p>Unterrichtsziele kompetenzorientiert zielgleich/zieldifferent begründet festlegen und daraus didaktische Entscheidungen ableiten</p> <p>K 2b</p>	
25	Gesprächsführung im Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> Instrumente der Gesprächsführung, 	<p>(U)</p>	<p>(U)</p> <p>Sprachsensibler Unterricht, Bildungssprache,</p>

		<p>(stumme) Impulse, weiterführende Fragen, Weitergabe des Wortes</p> <ul style="list-style-type: none"> • Moderration und Diskussionsleitung 	<p>Lernprozesse fach- und sachgerecht, motivierend, herausfordernd, sprachbildend und kognitiv aktivierend planen und gestalten K 1a-c,</p>	<p>Gendersensibler Unterricht</p>
26	<p>Selbstgesteuertes Lernen der LAA (Portfolio, Lerngruppen)</p> <p>Personenorientierte Beratung mit Coaching-Elementen (POB-C)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Teilnahme am vorbereitenden Verfahren (FPA, rechtliche Vorgaben) und an der Durchführung von mündlichen Abiturprüfungen mit anschließender Reflexion</i> • <i>Teilnahme an mündlichen Abiturprüfungen</i> • Reflexion des eigenen Unterrichts und der Lehrerrolle, Umgang mit Schwierigkeiten, Ansätze systemischer Beratung • Methoden der Evaluation • <i>Organisation von Wandertagen und Klassenfahrten</i> • <i>Rechtliche Vorgaben (Wandererlass)</i> 	<p>(S) Berufliche Haltungen, Erfahrungen und Kompetenzentwicklungen insbesondere in kollegialen und multiprofessionellen Zusammenhängen reflektieren und Konsequenzen ziehen K 10c</p> <p>(S) Kollegiale Beratung als Hilfe zur Unterrichtsentwicklung und Arbeitsentlastung praktizieren K 9a-c, K,10 a und e</p>	<p>Portfolio Lehrerbildung</p> <p>POB-C, Kollegiale (Fall-)Beratung</p>
27	<p>Die erste Unterrichtsstunde im Rahmen des selbstständigen Unterrichts</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einstiege in guten Unterricht • Vor- und Nachbereitung von Übergabegesprächen • Bewusstmachen von Bewertungsmaßstäben von Schülerinnen und Schüler • Regelung von Formalien (Hefte, Bücher) • Klärung von zu erwartenden Verhaltensweisen • erste Unterrichtsziele transparent machen 	<p>(U) Lernprozesse fach- und sachgerecht, motivierend, herausfordernd, sprachbildend und kognitiv aktivierend planen und gestalten K 1a-e, K 4 a-c</p>	<p>Richtlinien, Referenzrahmen Schulqualität, Kernlehrpläne, Bildungspläne, schuleigene Curricula, individuelle Förderpläne. Bildungswissenschaften Fachwissenschaften, Fachdidaktiken Q V; Q S</p>

28	Leistungsbewertung allgemein	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation von Leistungen • Lernerfolgskontrollen • Notenfindung und Bereiche der sonstigen Mitarbeit, Portfolio • Leistungsbewertung von Klassenarbeiten und Klausuren auf der Grundlage von Fachkonferenzbeschlüssen in Verbindung mit Reflexion effektiven Verwaltungshandelns: Selbst- und Ressourcenmanagement • Grundlagen zur Erstellung von Klassenarbeiten und Bewertungsbögen • Begründung von Leistungsbewertungen • Versetzungsordnungen SI und SII • Umgang mit Förderplänen • Nachprüfungen • Widerspruchsverfahren 	<p>(L) Rechtliche Vorgaben und Konferenzbeschlüsse zur Leistungserziehung und-bewertung im Schulalltag umsetzen</p> <p>Leistungsanforderungen und Beurteilungsmaßstäbe transparent machen</p> <p>Lernfortschritte und Leistungen herausfordern und dokumentieren</p> <p>Leistungen kriterienorientiert erfassen, beurteilen und gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern reflektieren</p> <p>Kompetenzen in der deutschen Sprache auch migrationssensibel in Lern- und Leistungssituationen berücksichtigen</p> <p>Individuelle Rückmeldungen zu Lernfortschritten und Leistungen der Schülerinnen und Schüler so gestalten, dass sie eine Hilfe für weiteres Lernen darstellen</p> <p>Leistungserziehung und Bewertungspraxis evaluieren und Ergebnisse zur Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts nutzen</p> <p>K 7b,c, K 8a,b,d,e</p>	<p>(L) Vorgaben des Grundgesetzes, der Landesverfassung, des Schulgesetzes und der Ausbildungs- und Prüfungsordnungen in den unterschiedlichen Bildungsgängen</p> <p>(L) Richtlinien und Lehrpläne, schuleigene Vereinbarungen zur Leistungsbewertung pädagogischer Leistungsbegriff Begabungsförderung</p> <p>(L) Lern- und Entwicklungsstörungen Lernprozessanalyse und Leistungsfeststellung</p> <p>(Q: V; Q: S; Q: D)</p>
----	------------------------------	---	--	--

2. Quartal: August/September/Oktober

KW	Überfachliche Ausbildung	Ausbildung an der Schule	Handlungssituationen im Handlungsfeld/ Kompetenzen und Standards	Mögliche inhaltliche Bezüge / Querschnittsthemen (Q: V Vielfalt; D Digitales Lernen; S sprachs. Unterricht)
35	Classroom Management II Unterrichtsstörungen: Konflikt diagnose und – management	<ul style="list-style-type: none"> • Aufsichten • Erzieherische Einwirkungen und Ordnungsmaßnahmen • Fallbeispiel und ihre konkrete Bearbeitung (rechtliche Grundlagen) • Arbeiten mit Beobachtungsbögen • Klassenlehreraufgaben und Lerncoaching • Vertiefung: Beratungssystem Schule • Beratungs- und Konfliktgespräche • Schulinterne Vereinbarungen zu erzieherischen Maßnahmen • Konzept der Streitschlichtung • Konzept von No-Blame-Approach 	<p>(E) Unterricht durchgängig als erziehenden Unterricht anlegen Unterrichten und Erziehen unter Berücksichtigung des individuellen Reflexionshorizontes an Werten, Normen und Erziehungszielen ausrichten Den Erziehungsauftrag und das Erziehungskonzept der Schule im Rahmen gegebener Vielfalt vertreten Mit schulischen Partnern, Eltern und außerschulischen Partnern in Erziehungsfragen kooperieren (z. B. Jugendhilfe, Therapeuten, Schulpsychologen, Betrieben) Störungen und Konflikte in ihren systemischen sowie individuell voraussetzungsbedingten Kontexten wahrnehmen, reflektieren, situationsgerecht intervenieren und präventive Maßnahmen ableiten Außerunterrichtliche Situationen zur Förderung von Stärken erzieherisch wirksam werden lassen K4a, K4b, K4c, K5a, K5b, K5c, K6a, K6c</p> <p>(S)</p>	<p>(E) Menschenbild, Berufsethos, Rollenübernahme und -klarheit, Vorbildfunktion Werte und Normen, rechtliche Vorgaben, Dienstpflichten der Lehrkräfte Schuleigene Vereinbarungen (z.B. Schul- und Hausordnung, Konferenzbeschlüsse, Schulprogramm) Befunde aus wissenschaftlichen Studien (u.a. Jugend- und Bildungsforschung, Integrations- und Inklusionsforschung, Hirnforschung) Medienerziehung Interkulturelles Lernen Demokratisches Lernen Soziales Lernen Mädchen- und Jungenförderung Classroom-Management Konflikt diagnose, Konfliktmanagement</p> <p>Q: V; Q: D</p> <p>(S) Schulgesetz NRW Rechtliche Grundlagen und Grundsätze der Mitwirkung Referenzrahmen Schulqualität, systematische Qualitätsentwicklung Index für Inklusion Systematisch angelegte, auch interkulturelle Unterrichts- und Schulentwicklung, Schulprogramm Instrumente der internen und externen Evaluation Netzwerke, virtuelle Plattformen Unterrichten in Kooperation Lehrergesundheit / Selbst- und Ressourcenmanagement</p>

			<p>Berufliche Haltungen, Erfahrungen und Kompetenzentwicklungen insbesondere in kollegialen und multiprofessionellen Zusammenhängen reflektieren und Konsequenzen ziehen K9a, K9c, K10, K11b, K11d</p>	<p>Verwaltungshandeln Q: V; Q: D</p>
<p>36</p>	<p>Einführung in das Thema: Förderung in der deutschen Sprache in allen Fächern/ sprachsensibler Unterricht**</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Diagnosebögen in Klasse 5 • Förderunterricht • Konzept des Scaffolding • Sprachensible Schulentwicklung am MGS (Fachcurricula/ schulinternes Konzept) • Maßstäbe für sprachsensiblen Umgang in allen Jahrgangsstufen • Lerninseln 	<p>(U) Lehr- und Lernausgangslagen in ihrer heterogenen Komplexität wahrnehmen, Potenziale erkennen, diagnostisch erfassen und bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen zur individuell stärkenorientierten Förderung berücksichtigen, Unterrichtsziele kompetenzorientiert zielgleich / zieldifferent begründet festlegen und daraus didaktische Entscheidungen ableiten, Lernprozesse fach- und sachgerecht, motivierend, herausfordernd, sprachbildend und kognitiv aktivierend planen und gestalten, dabei die sprachlichen Niveaus von Alltags- u. Bildungssprache als didaktische Chance integrieren, Unterschiedliche Formen der Lerninitiiierung und Lernsteuerung zur individuellen Förderung nutzen, Selbstbestimmtes Lernen und Arbeiten im individuellen Kontext der</p>	<p>(U) Richtlinien, Referenzrahmen Schulqualität, Kernlehrpläne, Bildungspläne, schuleigene Curricula, individuelle Förderpläne, Bildungswissenschaften, Fachdidaktiken, Pädagogische Diagnostik, Individuelle Förderung, Qualitätskriterien von Unterricht, Analyse und Evaluation von Unterricht, Schülerfeedback, Konzepte für Gemeinsames Lernen, Demokratisches Handeln, Migrationssensibler Unterricht, Sprachsensibler Unterricht, Bildungssprache Gendersensibler Unterricht, Barrierefreies Lernen, Entwicklungsprozesse im Kinder- und Jugendalter Digitale Medien, schulische Medienkonzepte Kulturelle Bildung, Bewegung und Lernen Q: S; Q: V; Q: D</p>

			<p>kognitiven, sprachlich gestützten sowie motorischen Ausdruckspotentiale durch die Vermittlung geeigneter Strategien fördern,</p> <p>voraussetzungsadäquat (bezüglich individueller Rezeptionsfähigkeiten) Medien und Kommunikationstechnologien funktional und zielführend einsetzen, Unterrichtsplanung und –durchführung reflektieren und ausweiten</p> <p>K1, K2, K3, K4, K5</p>	
37	Schulische Beratungsanlässe gestalten: Beratung von Schülerinnen/ Schülern und Eltern und Kollegen	<ul style="list-style-type: none"> • Beratungskonzept der Schule • Soziales Netzwerk • Elternarbeit • Mitwirkungsbestimmungen • Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen • Disziplinarkonferenzen • Beratung als Aufgabe von Schule • Schul- und Berufswahlorientierung • Organisation der Potenzialanalyse • Stufen der Beratung (Fachkollege, Klassenlehrer, Schulleiter, Beratungslehrer, außerschulische Beratungsinstitutionen) • Durchspielen konkreter Beratungssituationen • Hausaufgabenkonzept 	<p>(B)</p> <p>Beratungsanlässe wahrnehmen und schulische Beratungskonzepte für die Planung von Beratung nutzen</p> <p>Schülerinnen und Schülern nach individuellem Rezeptionsvermögen prozessbegleitendes Feedback über ihre Stärken und Schwächen geben mit dem Ziel der Lernberatung und Förderung,</p> <p>Schülerinnen und Schüler und Eltern anlass- und situationsgerecht beraten</p> <p>Beratungssituationen fallbezogen im Team vorbereiten und gestalten</p> <p>Beratungssituationen im Sinne der individuellen Persönlichkeitsförderung reflektieren, auswerten und darüber in den kollegialen Austausch mit an der Schule vorhandenen Professionen</p>	<p>(B)</p> <p>Rechtliche Vorgaben zur Beratung in der Schule und schuleigene Konkretisierungen</p> <p>Grenzen der Beratung</p> <p>Grundlagen der Gesprächsführung und beratungsspezifische kommunikative Kompetenzen</p> <p>Formen von Feedback</p> <p>Schulisches Beratungskonzept</p> <p>Individuelle Lernberatung</p> <p>Schullaufbahnberatung, Bildungsgangwechsel</p> <p>Kinderschutz</p> <p>Q: V</p>

		<ul style="list-style-type: none"> • Operatoren von Klausuren • Schulinterne Absprachen 	<p>treten an der Kooperation mit externen Beratungseinrichtungen nach Maßgabe des Ausgleiches von Heterogenität mitwirken (z.B. Jugendhilfe, Schulpsychologischer Dienst) K7a-g</p> <p>(L) Strukturierte Beobachtungen und diagnostische Verfahren unter Einbindung der vielfaltsbedingten Heterogenitäten zur fortlaufenden individuellen Kompetenzentwicklung nutzen</p> <p>K 7 a-g</p>	
38	<p><i>Unterschiedliche Formen der Lernnitiierung und Lernsteuerung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Diagnostische Verfahren in der Schulpraxis 	<ul style="list-style-type: none"> • Verfahren und Instrumente der internen Evaluation von Schule und Unterricht (z.B. EMU von Andreas Helmke) • Formen des fächerübergreifenden Arbeitens • Konzepte individueller Förderung 	<p>(U) Lehr- und Lernausgangslagen wahrnehmen, Potenziale erkennen, diagnostisch erfassen und bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen berücksichtigen</p> <p>Unterschiedliche Formen der Lernnitiierung und Lernsteuerung zur individuellen Förderung nutzen</p> <p>K 1a, K 1c,K1d, K2a-b</p>	<p>(U) Bildungswissenschaften Pädagogische Diagnostik, Individuelle Förderung Schülerfeedback</p> <p>Q: V</p>
39	<ul style="list-style-type: none"> - Elemente individueller Förderung 	<ul style="list-style-type: none"> • Schüler helfen Schüler • Buddy-Projekt • Lerninseln • schulische Wettbewerbe • Organisation des Selbstlernzentrums 	<p>(L) Strukturierte Beobachtungen und diagnostische Verfahren zur fortlaufenden individuellen Kompetenzentwicklung nutzen</p> <p>Individuelle Rückmeldungen zu Lernfortschritten und Leistungen der Schülerinnen und Schüler so</p>	<p>(L) Lernprozessanalyse und Leistungsfeststellung</p> <p>Q: V</p>

			gestalten, dass sie eine Hilfe für weiteres Lernen darstellen K 7a-d (B) Schülerinnen und Schülern prozessbegleitendes Feedback über ihre Stärken und Schwächen geben mit dem Ziel der Lernberatung und Förderung K 7e, K7f	(B) individuelle Lernberatung Q: V
40	- Kooperative Lernformen	<ul style="list-style-type: none"> • Methodenkonzepte • Methodenbuch • Einsatz von kooperativen Lernformen 	(U) Selbstbestimmtes Lernen und Arbeiten durch die Vermittlung geeigneter Strategien fördern K 1c, K 2a-b, K 3a-b	(U) Konzepte für Gemeinsames Lernen Demokratisches Handeln Entwicklungsprozesse im Kinder- und Jugendalter Demokratisches Handeln Q: V; Q: S
41	Kollegiale Fallberatung	<ul style="list-style-type: none"> • Schulmitwirkungsorgane • Lehrerrolle – Rollendistanz/Rollenklarheit • Förderplangespräche • Lern- und Förderempfehlungen • Warnungen 	(S) Kollegiale Beratung als Hilfe zur Unterrichtsentwicklung und Arbeitsentlastung praktizieren In schulischen Gremien und mitwirken, dabei weitere Professionen im Zusammenhang gegebener Heterogenitäten als perspektivische Unterstützung einbinden Chancen des Ganztags nutzen und gestalten K9,K10d,K11b	(S) Referenzrahmen Schulqualität, systematische Qualitätsentwicklung POB-C, Kollegiale (Fall-) Beratung Lehrergesundheit / Selbst- und Ressourcenmanagement Q: V
42	Seminarthementag (modularisiert) Inklusion: - Einführung	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtliche Vorgaben und schuleigene Konkretisierungen zum Thema Vielfalt 	(U) Unterrichtsziele kompetenzorientiert zielgleich/zieldifferent begründet festlegen und daraus didaktische Entscheidungen ableiten K 1 a-b (L)	(U) Migrationssensibler Unterricht Sprachsensibler Unterricht, Bildungssprache Gendersensibler Unterricht Barrierefreies Lernen Kulturelle Bildung

			Kompetenzen in der deutschen Sprache auch migrationssensibel in Lern- und Leistungssituationen berücksichtigen K 4a-c, K 7a-c	(L) Kultureller Einfluss Q: V Q: V; Q: S
--	--	--	--	---

3. Quartal: November/Dezember/Januar

KW	Überfachliche Ausbildung	Ausbildung an der Schule	Handlungssituationen im Handlungsfeld/ Kompetenzen und Standards	Mögliche inhaltliche Bezüge / Querschnittsthemen (Q: V Vielfalt; D Digitales Lernen; S sprachl. Unterricht)
45	Digitales Lernen I – Allgemeine Einführung <ul style="list-style-type: none"> - Haltung - Was sagt die Hirnforschung - Was sagt die Unterrichtsforschung - Rechtliche Grundlagen - ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in das schulische Medienkonzept • Grundlagen der Medienerziehung • Medienausstattung • <i>Rollenspiele zur Vorbereitung von Elterngesprächen</i> • <i>Ablauf des Elternsprechtages</i> • <i>Teilnahme am Elternsprechtag im Rahmen des eigenständigen Unterrichts</i> 	<p>(U) Unterschiedliche Formen der Lerninitiiierung und Lernsteuerung zur individuellen Förderung nutzen Selbstbestimmtes Lernen und Arbeiten durch die Vermittlung geeigneter Strategien fördern Medien und Kommunikationstechnologien funktional und zielführend einsetzen K 1d, K 1e, K 2b, K 3a,</p> <p>(E) Unterrichten und Erziehen an reflektierten Werten, Normen und Erziehungszielen ausrichten K 5a-c, K 6b,</p> <p>(L) Lernfortschritte und Leistungen herausfordern und dokumentieren</p>	<p>(U) Digitale Medien, schulische Medienkonzepte; Kulturelle Bildung; Schutz personenbezogener Daten; Informationssicherheit Q: D; Q: V</p> <p>(E) Medienerziehung; Interkulturelles Lernen; Soziales Lernen Q: D; Q: V</p> <p>(L) Datenschutz, Informationssicherheit Q: D; Q: V</p>
46	Seminarthementag (in vorhandenen Strukturen)	<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit den digitalen Medien, (Whiteboard, Activ Inspire) 	<p>(U) Unterschiedliche Formen der</p>	<p>(U) Digitale Medien, schulische</p>

	<p>Digitales Lernen II</p> <ul style="list-style-type: none"> - Medienkompetenz – Entwicklung und Bewusstsein - Medienpass - Allgemeine Mediendidaktik - ... <p>Modularisiertes Angebot zur Vertiefung der technischen Kenntnisse der LAAs im Verlauf des Seminartages (Umgang mit Dok.Kam, Beamer, Tablets, Lernplattformen?)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz fachspezifischer Software 	<p>Lerninitiiierung und Lernsteuerung zur individuellen Förderung nutzen Selbstbestimmtes Lernen und Arbeiten durch die Vermittlung geeigneter Strategien fördern</p> <p>Medien und Kommunikationstechnologien funktional und zielführend einsetzen K 1d, K 1e, K 2b, K 3a, (E) Unterrichten und Erziehen an reflektierten Werten, Normen und Erziehungszielen ausrichten K 5a-c, K 6b, (L) Lernfortschritte und Leistungen herausfordern und dokumentieren</p>	<p>Medienkonzepte; Kulturelle Bildung; Schutz personenbezogener Daten; Informationssicherheit Q: D; Q: V</p> <p>(E) Medienerziehung; Interkulturelles Lernen; Soziales Lernen Q: D; Q: V (L) Datenschutz, Informationssicherheit Q: D; Q: V</p>
<p>47</p>	<p><i>Unterschiedliche Formen der Lerninitiiierung und Lernsteuerung – Elemente der individuellen Förderung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufgabenkultur: Konstruktion von Lern- und Prüfaufgaben sowie Vorbereitung auf die Zentralen Prüfungen (ZAB) 	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation der Erprobungs- und Mittelstufe • Wahlpflichtbereich • Sprachförderung • Schulische Angebote individueller Förderung • Hochbegabtenförderung, Drehtürmodell • Lerncoaching • Schulpaten-Modell • Lerninseln • Mädchen- und Jungenförderung • Gender mainstreaming concept 	<p>(U) Lehr- und Lernausgangslagen wahrnehmen, Potenziale erkennen, diagnostisch erfassen und bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen berücksichtigen Unterschiedliche Formen der Lerninitiiierung und Lernsteuerung zur individuellen Förderung nutzen (L) Strukturierte Beobachtungen und diagnostische Verfahren zur fortlaufenden individuellen Kompetenzentwicklung nutzen Individuelle Rückmeldungen zu</p>	<p>(L) Lernprozessanalyse und Leistungsfeststellung (U) Bildungswissenschaften Pädagogische Diagnostik, Individuelle Förderung Schülerfeedback</p> <p>(B) individuelle Lernberatung (QV; QD)</p>

		<ul style="list-style-type: none"> • Inklusion am Gymnasium 	<p>Lernfortschritten und Leistungen der Schülerinnen und Schüler so gestalten, dass sie eine Hilfe für weiteres Lernen darstellen</p> <p>(B) Schülerinnen und Schülern prozessbegleitendes Feedback über ihre Stärken und Schwächen geben mit dem Ziel der Lernberatung und Förderung</p> <p>K 1a, K 1c, K 2a, K 2c-d, K 3a, K 4a, K 7a-c</p>	
48	- Feedback im Sinne von Hattie	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrersprache • Förderung der Kommunikation der Schüler untereinander • Reflexion der Gesprächsführung 	<p>(U) Lehr- und Lernausgangslagen wahrnehmen, Potenziale erkennen, diagnostisch erfassen und bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen berücksichtigen</p> <p>Unterschiedliche Formen der Lerninitiation und Lernsteuerung zur individuellen Förderung nutzen</p> <p>K 1a, K 1c, K 2a-b,</p>	<p>(U) Fachwissenschaften, Fachdidaktiken, Pädagogische Diagnostik, Analyse und Evaluation von Unterricht, Schülerfeedback</p>
49	- Direkte Instruktion und das unmittelbare Feedback (s. Hattie)	<ul style="list-style-type: none"> • Guter Unterricht • Evaluation und Reflexion • Arbeiten in den Fachschaften • Gremien der Schule (Fachschaften, SV) • Selbstbestimmtes Lernen • Klassenrat-Arbeit 	<p>(U) Selbstbestimmtes Lernen und Arbeiten durch die Vermittlung geeigneter Strategien fördern</p> <p>K 1c, K 2a, K 3a-b</p>	<p>(U) Konzepte für Gemeinsames Lernen Demokratisches Handeln Entwicklungsprozesse im Kinder- und Jugendalter Demokratisches Handeln</p> <p>(QV; QS)</p>
50	- Instrumente zur Selbst- und	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeiten mit Feedbackbögen • Einsatz von Diagnosebögen 	<p>(U) U-Planung reflektieren und auswerten</p>	<p>(U) Qualitätskriterien von Unterricht, Analyse und Evaluation von Unterricht, Schülerfeedback</p>

	Fremdevaluation-Verfahren des Feedbacks (s.u.a. Stangl)	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der Lehrerrolle • Klassenlehrertätigkeiten 	<p>(L) Leistungserziehung und Bewertungspraxis evaluieren und Ergebnisse zur Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts nutzen.</p> <p>(S) Sich an internen und externen Evaluationen beteiligen und die Ergebnisse für die systematische Unterrichts- und Schulentwicklung nutzen.</p> <p>K 1e, K 8e, K 10d, K 11b</p>	<p>(L) Lernprozessanalyse und Leistungsfeststellung</p> <p>(S) Referenzrahmen Schulqualität, systematische Qualitätsentwicklung Instrumente der internen und externen Evaluation</p>
51 Weih.-Ferien KW 52 u. 1	(bedarfsorientierte Wiederholung, Vertiefung, Ergänzungen)	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion des BdU 		
2		<ul style="list-style-type: none"> • Beamtenrecht und Schulrecht • Fallbeispiele aus der Schule, schulrechtliche Fragen 		
3		<ul style="list-style-type: none"> • Besprechung von Schulrechtsentscheidungen • Grundsatz der Verhältnismäßigkeit 		
4		<ul style="list-style-type: none"> • Schulgesetz NRW 		

4. Quartal: Februar/März/April

KW	Überfachliche Ausbildung	Ausbildung an der Schule	Handlungssituationen im Handlungsfeld/ Kompetenzen und Standards	Mögliche inhaltliche Bezüge / Querschnittsthemen (Q: V Vielfalt; D Digitales Lernen; S sprachl. Unterricht)
5	<i>Schulisches Lernen aus Sicht der Lernforschung</i> z.B.: Konstruktivistisches Lernen, Motivation, Neurodidaktik, Kognitionspsychologie, „schnelles Denken – langsames Denken“, Theorie der kognitiven Belastung (ein bis zwei Sitzungen)	<ul style="list-style-type: none"> • Schulstufenspezifische Didaktik • Schulformspezifische Didaktik • Fachdidaktik und fachdidaktische Kompetenzen 	(U) Lernprozesse fach- und sachgerecht, motivierend, herausfordernd, sprachbildend und kognitiv aktivierend planen und gestalten Selbstbestimmtes Lernen und Arbeiten durch die Vermittlung geeigneter Strategien fördern K 1, K 2, K 3	(U) Bildungswissenschaften Qualitätskriterien von Unterricht Schülerfeedback Bewegung und Lernen Entwicklungsprozesse im Kinder- und Jugendalter Q: V
6	Kollegiale Fallberatung (Vertiefung und Übung)	<ul style="list-style-type: none"> • Fallbeispiele und konkrete Bearbeitung • Gesprächsführung • Gesundheitserziehung • Konzept der Schulsozialarbeit 	(S) Kollegiale Beratung als Hilfe zur Unterrichtsentwicklung und Arbeitsentlastung praktizieren In schulischen Gremien und mitwirken, dabei weitere Professionen im Zusammenhang gegebener Heterogenitäten als perspektivische Unterstützung einbinden Chancen des Ganztags nutzen und gestalten K10	(S) Referenzrahmen Schulqualität, systematische Qualitätsentwicklung POB-C, Kollegiale (Fall-) Beratung Lehrergesundheit / Selbst- und Ressourcenmanagement
7	<i>Soziale und kulturelle Entwicklung von Schülern</i> - Veränderungen in der	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation der Erprobungsstufe • Hausaufgaben-Log-Buch 	(U) Lehr- und Lernausgangslagen wahrnehmen, Potenziale erkennen,	(U) Pädagogische Diagnostik, Individuelle Förderung Gendersensibler Unterricht

	Pubertät	<ul style="list-style-type: none"> • Ablauf und Organisation der Mittelstufe • Schülerorientierung • Differenzierungskurse • Wahlpflichtbereich 2. Fremdsprache • Diagnoseverfahren • Formen der individuellen Förderung 	<p>diagnostisch erfassen und bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen berücksichtigen</p> <p>(E) Unterricht durchgehend als erziehender Unterricht anlegen Unterrichten und Erziehen an reflektierten Werten, Normen und Erziehungszielen ausrichten Mit schulischen Partnern, Eltern und außerschulischen Partnern in Erziehungsfragen kooperieren (z.B. Jugendhilfe, Therapeuten, Schulpsychologen, Betrieben) Außerunterrichtlich Situationen erzieherisch wirksam werden lassen. K 1a, K 2b, c, K 4a-c, K 5c, K 6a-c</p>	<p>Entwicklungsprozesse im Kinder- und Jugendalter</p> <p>(E) Befunde aus wissenschaftlichen Studien(u.a. Jugend- und Bildung-forschung, Integrations- und Inklusionsforschung, Hirnforschung)</p> <p>Mädchen- und Jungenförderung Q: V</p>
8	- Soziale und kulturelle Lebensbedingungen von Schülern	<ul style="list-style-type: none"> • Schulspezifischen Studien 	<p>(E) Unterricht durchgängig als erziehender Unterricht anlegen Unterrichten und Erziehen an reflektierten Werten, Normen und Erziehungszielen ausrichten K 4, K 5, K 6</p>	<p>(E) Befunde aus wissenschaftlichen Studien(u.a. Jugend- und Bildung-forschung, Integrations- und Inklusionsforschung, Hirnforschung) Medienerziehung Interkulturelles Lernen Demokratisches Lernen Soziales Lernen Q: V</p>
9	- Werte- und Moralerziehung: Erziehung zur Toleranz und Demokratie	<ul style="list-style-type: none"> • Gender mainstreaming concept • Geschichtsfahrt • Interkulturelles Lernen (Moschee-Besuch) • Organisation der Internationalen Klasse • Migrationshintergrund 	<p>(E) Unterricht durchgehend als erziehender Unterricht anlegen Unterrichten und Erziehen an reflektierten Werten, Normen und Erziehungszielen ausrichten Außerunterrichtlich Situationen erzieherisch wirksam werden lassen. K 5a-c, K 6a, b</p>	<p>(E) Menschenbild, Berufsethos, Rollenübernahme und -klarheit, Vorbildfunktion Schuleigene Vereinbarungen (z.B. Schul- und Hausordnung, Konferenzbeschlüsse, Schulprogramm) Befunde aus wissenschaftlichen Studien (u.a. Jugend- und Bildung-forschung, Integrations- und Inklusionsforschung, Hirnforschung) Medienerziehung Interkulturelles-, Demokratisches-, Soziales Lernen</p>

		<ul style="list-style-type: none"> • Klassenrat-Arbeit 		Q: V
10		<ul style="list-style-type: none"> • Wirkungs- und Tätigkeitsbereich der Schulsozialarbeit 		
11		<ul style="list-style-type: none"> • Organisation der Sucht- und Aidsprophylaxe des MGS • Zusammenarbeit mit außerschulischen sozialen Organisationen 		
12 Oster- ferien KW 13 u. 14				
15		<ul style="list-style-type: none"> • Struktur der gymnasialen Oberstufe • Verlaufsplanung • Fächerwahlen in den Jahrgangsstufen 9 - 12 • Tätigkeitsfeld der Oberstufenkoordination 		
16		<ul style="list-style-type: none"> • Vertiefung: ausführlicher schriftlicher Entwurf • Unterrichtsplanung 		
17	(bedarfsorientierte Wiederholung, Vertiefung, Ergänzungen)			

5. Quartal: Mai/Juni/Juli

KW	Überfachliche Ausbildung	Ausbildung an der Schule	Handlungssituationen im Handlungsfeld/ Kompetenzen und Standards	Mögliche inhaltliche Bezüge / Querschnittsthemen (Q: V Vielfalt; D Digitales Lernen; S sprachl. Unterricht)
18	Thementag im KS Gewaltprävention in der Schule Mobbing im System Schule / in sozialen Medien	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation und Ablauf von sozialen Projekten in der Schule • Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund • Gewaltprävention 		
19	Schulentwicklung – systemische Aspekte	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation Netzwerk Schule • Arbeitsgemeinschaften des MGS zur Schulentwicklung 	<p>(S) Sich an Planung und Umsetzung schulischer Entwicklungen und Vorhaben – auch mit Externen – in kollegialer Zusammenarbeit beteiligen In schulischen Gremien mitwirken An der Kooperation mit schulexternen Partnern mitwirken K 10b, K 10c, K 10f, K 11a, K 11b</p>	Systematisch angelegte, Unterrichts- und Schulentwicklung, Schulprogramm (z. B. Interkulturalität, Digitalisierung) (S) Instrumente der internen und externen Evaluation Netzwerke, virtuelle Plattformen (z. B. LOGI-NEO NRW) Unterrichten in Kooperation Verwaltungshandeln (Q: V, Q: S)
20 Pfingst- ferien KW 21	Lehrergesundheit: Selbst-, Ressourcen- und Zeitmanagement	<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Stresssituationen und Ängsten • Mediationsverfahren • Kollegiale Fallberatung 	<p>(S) Berufliche Haltungen, Erfahrungen und Kompetenzentwicklungen insbesondere in kollegialen und multiprofessionellen Zusammenhängen reflektieren und Konsequenzen ziehen Chancen des Ganztags nutzen und gestalten Kollegiale Beratung als Hilfe zur Unterrichtsentwicklung und Arbeitsentlastung praktizieren</p>	<p>(E) Menschenbild, Berufsethos, Rollenübernahme und -klarheit, Vorbildfunktion (S) Instrumente der internen und externen Evaluation Unterrichten in Kooperation POB-C, Kollegiale (Fall-)Beratung Lehrergesundheit / Selbst- und Ressourcenmanagement (E) Classroom-Management Konfliktanalyse, Konfliktmanagement (B) schulisches Beratungskonzept</p>

			<p>K 9a-c (E) Störungen und Konflikte in ihren systemischen Kontexten wahrnehmen, reflektieren, situationsgerecht intervenieren und präventive Maßnahmen ableiten K 6b-c (B) Beratungssituationen reflektieren, auswerten und darüber in den kollegialen Austausch mit an der Schule vorhandenen Professionen treten K 7a</p>	(Q: V)
22	Ganztag gestalten	<ul style="list-style-type: none"> • Formen der Übermittagsbetreuung • Unterschied offener/gebundener Ganztag • Sporthelferausbildung 	<p>(S) Chancen des Ganztags nutzen und gestalten K 9b, K 10g, K 11c</p>	<p>(S) (E) Unterrichten und Erziehen in Kooperation Systematisch angelegte Unterrichts- und Schulentwicklung, Schulprogramm, Fachschaftsarbeit</p>
23	Vorbereitung „Globales Lernen“	<ul style="list-style-type: none"> • Fächerverbindender Unterricht • Planung von fächerübergreifenden Unterrichtssequenzen an konkreten Beispielen 		
24	Seminarthementag: (in vorhandenen Strukturen) Globales Lernen Fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> • Projektunterricht 	<p>(E) Unterrichten und Erziehen an reflektierten Werten, Normen und Erziehungszielen ausrichten (S) Sich an Planung und Umsetzung schulischer Entwicklungen und Vorhaben – auch mit Externen – in kollegialer Zusammenarbeit</p>	<p>(E) Interkulturelles Lernen Demokratisches Lernen Soziales Lernen (S) Systematisch angelegt, auch interkulturelle Unterrichts- und Schulentwicklung, Schulprogramm Unterrichten in Kooperation Q: V</p>

			beteiligen K 5, K 11c	
25	Prüfungsvorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> • Erörterung der Handlungsfelder mit Fokus auf die konkrete Schule und das Schulprogramm • Durchführung von Prüfungssimulationen • Einübung in Themen des Kolloquiums • Einsprechthema 		
26	Prüfungsvorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> • Vertiefung: Schulmitwirkungsorgane • Schulmitwirkungsgesetz: Organe der Schulgemeinde und ihre Aufgaben • Aufgaben und Struktur der verschiedenen Konferenzen 		
27		<ul style="list-style-type: none"> • SV-Arbeit 		
28	(bedarfsorientierte Wiederholung, Vertiefung, Ergänzungen)	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfungsvorbereitung mit Fokus auf die konkrete Schule und das Schulprogramm 		

6. Quartal: August/September/Oktober

KW	Überfachliche Ausbildung	Ausbildung an der Schule	Handlungssituationen im Handlungsfeld/ Kompetenzen und Standards	Mögliche inhaltliche Bezüge / Querschnittsthemen (Q: V Vielfalt; D Digitales Lernen; S sprachl. Unterricht)
35	Bewerbungsverfahren	<ul style="list-style-type: none"> • Examen – Was nun? • Bewerbungsverfahren • Einübung in Bewerbungsgespräche 		Verfahren der Bezirksregierung/ Bewerbungsgespräche
36	Wahlpflichtangebote mit dem Schwerpunkt Handlungsfeld S	<ul style="list-style-type: none"> • Schulsozialarbeit • Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit externen Stellen 	<p>(S) Sich an internen und externen Evaluationen beteiligen und die Ergebnisse für die Systematische Unterrichts- und Schulentwicklung nutzen S K 9,10,11 In schulischen Gremien mitwirken S K 9,10,11 Sich an Planung und Umsetzung schulischer Entwicklungen und Vorhaben – auch mit Externen – in kollegialer Zusammenarbeit beteiligen S K 9,10,11 Berufliche Haltungen, Erfahrungen und Kompetenzentwicklung insbesondere in kollegialen und multiprofessionellen Zusammenhängen reflektieren und Konsequenzen ziehen S K 9,10,11</p>	<p>Die Angebote variieren je nach aktuell möglicher Kooperation mit externen und internen Partnern sowie Angeboten der LAAs für LAAs:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jugendamt und Erziehungsberatungsstelle der Stadt Hagen • Schulpsychologische Beratungsstelle der Stadt Hagen • Polizei: Gewalt- und Drogenprävention, Extremismus, Opferschutzbeauftragter • Krisenbegleitung (Trauerbegleitung/ Notfallseelsorge) – Konfrontation mit existentiellen Situationen • SAP: Soziale Ansprechpartner*innen für Lehrer*innen • muTiger-Stiftung • Steuergruppenarbeit als wesentliches Element der Schulentwicklung • Professionelle Fachkonferenzarbeit und kollegiale Hospitation als wesentliches Element der Unterrichts- und Schulentwicklung • Erste Hilfe in der Schule

				<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahme des Landes NRW: Qualifizierung von GyGe-Lehrern für die Grundschule • Bewerbungstraining „fit for job“; GEW und Philologenverband • Mobbing in der Schule - Gewaltprävention
37		<ul style="list-style-type: none"> • Berufseinstiegsphase • Auseinandersetzung mit der Rolle des Berufsanfängers 		
38		<ul style="list-style-type: none"> • Lehrergesundheit • Rollensicherung 		
39	„Schule der Vielfalt“	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der Zusammenarbeit im System Schule (z.B. Projektarbeit, Arbeitsgemeinschaften, Fachkonferenzarbeit) • Mitwirkungs-gremien im System Schule (Lehrerrat, Schulkonferenz, etc.) 	<p>(V) Lehrerinnen und Lehrer aller Lehrämter und in allen Schulformen... ... erkennen Barrieren für Teilhabe und Lernen sowie Gefahren der Diskriminierung, tragen dazu bei diese abzubauen und gestalten Lernen für alle Lernenden ... nutzen die Chance der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern</p> <p>(S) Berufliche Haltungen, Erfahrungen und Kompetenzentwicklungen insbesondere in kollegialen und multiprofessionellen Zusammenhängen reflektieren und Konsequenzen ziehen K 10a, K 10b, K 10g</p>	<p>Index für Inklusion Befunde aus wissenschaftlichen Studien (u. a. Jugend- und Bildungsforschung, Integrations- und Inklusionsforschung, Hirnforschung)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Q: V
	Einsichtnahme in die Aufgaben	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleich Gymnasium/Gesamtschule 	(S)	Übergänge gestalten: Im neuen

40	anderer Schulformen oder Schulstufen (§12 OVP)	<ul style="list-style-type: none"> • Sekundarschulen • Primus-Schule • Dalton-Schule 	Berufliche Haltungen, Erfahrungen und Kompetenzentwicklungen insbesondere in kollegialen und multiprofessionellen Zusammenhängen reflektieren und Konsequenzen ziehen S K9,K10 U-E-L-B-S K 1-11	Kollegium ankommen / Strategien der sinnvollen Beobachtung Selbst- und Ressourcenmanagement S Sprachsensibler Unterricht V Vielfalt in Schule und Unterricht
41 Herbstferien KW 42 u. 43	Einsichtnahme in die Aufgaben anderer Schulformen oder Schulstufen (§12 OVP) – Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der Einsichtnahme in andere Schulformen 	(S) Berufliche Haltungen, Erfahrungen und Kompetenzentwicklungen insbesondere in kollegialen und multiprofessionellen Zusammenhängen reflektieren und Konsequenzen ziehen S K9,K10	Instrumente der internen Evaluation
44	Übergänge gestalten: Im System Seminar auschecken – Evaluation der Seminararbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluation der Ausbildung • Reflexion der ABBA-Tätigkeit 	(S) Berufliche Haltungen, Erfahrungen und Kompetenzentwicklungen insbesondere in kollegialen und multiprofessionellen Zusammenhängen reflektieren und Konsequenzen ziehen S K9,K10	Übergänge gestalten: Im neuen Kollegium ankommen (Strategien, Lehrergesundheit) und im System Seminar auschecken (Evaluation der Seminararbeit) Instrumente der internen und externen Evaluation Selbst- und Ressourcenmanagement

(K = Kompetenzen des Kerncurriculums, OVP 2016)

Kompetenzraster der Ausbildung

Zur Weiterentwicklung der Beratung der Referendarinnen und Referendare und der Schaffung von Handlungssicherheit für die an der schulischen Ausbildung beteiligten Fachkolleginnen und -kollegen ist das Märkische Gymnasium mit an der Umsetzung eines zur Zeit neu entwickelten Kompetenzrasters des Zentrums für schulische Lehrerausbildung Hagen beteiligt. Dieses Kompetenzraster umfasst drei Stufen:

Kompetenzstufe	Zeitraumen/Quartal
Stufe A Basiskompetenz	1./2. Quartal
Stufe B Fortgeschrittenenkompetenz	3./4. Quartal
Stufe C Examenskompetenz	5./6. Quartal

Das gestufte Kompetenzraster des ZfsL Hagen dient den Referendarinnen und Referendaren für eine größere Transparenz der an sie gerichteten Erwartungen und für eine effektivere Nutzung von Beratungsangeboten. Für das Handlungsfeld U (Unterricht für heterogene Lerngruppen gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen) sind alle Kategorien des Lehrerhandelns in einem Raster mit Kompetenzen bereits versehen.

Gestuftes Kompetenzraster für die Referendar/innen-Ausbildung am ZfsL Hagen Gy/Ge

Die einzelnen Kategorien des Lehrerhandelns können in den Fachschaften der Schulen sowie in Beratungsgesprächen mit den Referendarinnen und Referendaren durch **fachspezifische Indikatoren ergänzt** werden.

Beispiele: Naturwissenschaftliche Fächer/Sport: Sicherheitsaspekte ((7) Classroom-Management); Deutsch/Fremdsprachen: sprachliche Korrekturen/Nutzung von Zielsprache ((3) Unterrichtskommunikation); alle Fächer: Einsatz von konkreten Fachmethoden (z.B. unter (6) Methoden).

Kategorien des Lehrerhandelns	A: Basiskompetenz (1./2. Ausbildungsquartal)	B: Fortgeschrittenenkompetenz (3./4. Ausbildungsquartal)	C: Examenskompetenz (5./6. Ausbildungsquartal)
(1) Inhalte auswählen	<ul style="list-style-type: none"> - Inhalte mit Blick auf das Unterrichtsvorhaben und die SuS sowie deren Lebensweltbezug nachvollziehbar auswählen. - Fachlich korrekte Inhalte didaktisch reduziert aufbereiten. 	<ul style="list-style-type: none"> - Inhalte auf einem angemessenen Anforderungsniveau auswählen. - Inhalte mit Blick auf das Unterrichtsvorhaben, die curricularen Vorgaben und die SuS nachvollziehbar auswählen und dabei vorhandenen Freiräume sehen und nutzen. - Fachlich korrekte Inhalte didaktisch reduziert aufbereiten. 	<ul style="list-style-type: none"> - Inhalte so auswählen, dass sie sich miteinander vernetzen lassen. - Inhalte so auswählen, dass sie eine optimale Lernprogression zulassen. - Inhalte zum Erwerb von Minimal-, Regel- und Maximalstandards differenziert entwerfen.
(2) Unterricht adressaten- und fachgerecht planen, dokumentieren und durchführen	<ul style="list-style-type: none"> - Ein Stundenthema, ein übergeordnetes Lernziel und Teillernziele aussagekräftig formulieren. - Eine Unterrichtsstunde in aufeinander aufbauende Phasen strukturieren und diese miteinander verzahnen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Ein Stundenthema, ein übergeordnetes Lernziel und Teillernziele formulieren, die die Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans am Lerninhalt konkretisieren. - Unterrichtsstunden sachlogisch und 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Planung des Unterrichtsvorhabens und der einzelnen Stunde durch Herausarbeiten der Interdependenzen zwischen den Zielen, den Kompetenzerwartungen, der Lernausgangslage, der Inhalte, Methoden, Medien und Sozialformen

	<ul style="list-style-type: none"> - Den Unterricht der Planung gemäß durchführen und somit den anvisierten Lernzugewinn bei den SuS zu erzielen. 	<ul style="list-style-type: none"> - lernprogressiv in den Kontext des Unterrichtsvorhabens einbetten. - Unter Berücksichtigung der Lernausgangslage ein angemessenes Anforderungsniveau konstruieren. - Eine Unterrichtsstunde lernprogressiv in aufeinander aufbauende, sachlogische Phasen strukturieren und diese miteinander verzahnen. - Auf den unterschiedlichen Lernzelebenen den differenzierten Lernzugewinn der SuS sicherstellen. 	<ul style="list-style-type: none"> - begründen. - Überlegungen und Maßnahmen zur Binnendifferenzierung / individuellen Förderungen in Bezug auf die konkrete Lerngruppe aussagekräftig formulieren und durchführen. - Die schwierigen Scharnierstellen des Unterrichts durch flexible und präzise Steuerung entlang der eigenen Planung so gestalten, dass der maximal mögliche Lernertrag sichergestellt wird.
(3) Kommunikation im Unterricht / Führung von Unterrichtsgesprächen	<ul style="list-style-type: none"> - Eine offene, motivierende und wertschätzende Gesprächshaltung einnehmen und einfordern. - Unterrichtsgespräche so anlegen, dass eine Lernprogression möglich wird. - Impulse und Fragen für ein weitestgehend zielorientiertes, lernprogressives Unterrichtsgespräch formulieren und einsetzen. - Sachlich und sprachlich falsche Aussagen von SuS hinterfragen und/oder wertschätzend korrigieren. 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterschiedliche Gesprächsstrategien und Moderationstechniken unter Wahrung eines angemessenen Grads der Lenkung so einsetzen, dass Beiträge der SuS gebündelt und miteinander verknüpft werden. - Unterschiedliche Gesprächsstrategien nutzen, die eine Planungsbeitrag von SuS ermöglichen und SuS durch ein kontinuierliches Feedback unterstützen. - Kommunikation und Interaktion unter den SuS fördern. 	<ul style="list-style-type: none"> - Eine flexible Gesprächshaltung einnehmen; auf unerwartete SuS-Beiträge flexibel eingehen. - Die Kommunikation und Interaktion unter den Schüler/innen als festen Bestandteil der Unterrichtskommunikation etablieren. - Methoden zur Förderung einer wertschätzenden Kommunikation und Interaktion situationsangemessen einsetzen.
(3) Medien einsetzen (Integration von modernen Information- und Kommunikationste)	<ul style="list-style-type: none"> - Das Basisrepertoire an überfachlichen (z.B. Tafel, OHP, Dokumentenkamera) und fachspezifischen Medien im Unterricht intentional sinnvoll und entsprechend der schulspezifischen Möglichkeiten sachgerecht einsetzen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Ein variantenreiches Repertoire an überfachlichen (z.B. komplexe Präsentations- und Visualisierungstechniken mit dem Whiteboard) und fachspezifischen Medien im Unterricht zielgerichtet und 	<ul style="list-style-type: none"> - Den Einsatz von Medien variabel hinsichtlich einer optimalen Passung mit den Stundenzielen planen und gestalten. - Möglichkeiten und Grenzen des Medieneinsatzes kriteriengeleitet auch

chnologien) und deren Einsatz reflektieren		zur Steigerung des Lernertrags einsetzen. - Möglichkeiten und Grenzen des Medieneinsatzes kriteriengeleitet beurteilen.	mit SuS reflektieren und beurteilen. - Fachmethodisch einsetzbare Medien in einem komplexen didaktischen Prozess begründen.
(4) Lehr- und Lernprozesse über Aufgaben gestalten	- Unterschiedliche Aufgabenformate (z.B. Diagnose-, Lern-, Leistungs-, Kompetenzsicherungsaufgaben) kennen und voneinander unterscheiden. - Aufgaben unter Berücksichtigung des Aufgabenformats und der fachspezifischen Operatoren klar und übersichtlich strukturiert formulieren.	- Zielorientiert und unter Verwendung passgenauer Operatoren unterschiedliche Aufgabenformate (z.B. Diagnose-, Lern-, Leistungs-, Kompetenzsicherungsaufgabe) erstellen und im Unterricht einsetzen. - Kognitiv motivierende Aufgaben unter Berücksichtigung des Aufgabenformats und der Anforderungsbereiche klar und übersichtlich strukturiert anlegen. - Lernaufgaben gestuft anlegen (Binnendifferenzierung über a) gestufte Hilfen oder b) niveaugestufte Aufgaben).	- Kompetenzorientierte, kognitiv motivierende Lehr-Lernarrangements erstellen, die unterschiedlich geöffnet, individuelle Lernwege ermöglichen. - Kompetenzorientierte, kognitiv motivierende Lehr-Lernarrangements erstellen, die auf die individuellen Fähigkeiten und Förderbedarfe der Lernenden abgestimmt sind (z.B. „intelligente Übungsaufgaben“ mit Transferangeboten und Varianten des Übens).
(5) Eine motivierende und konstruktive Arbeitsatmosphäre entwickeln	- Eine positive Haltung gegenüber Kindern und Jugendlichen einnehmen. - Für eine angstfreie Atmosphäre sorgen. - Mit Fehlern der SuS konstruktiv umgehen.	- Begeisterung für fachliche Inhalte vermitteln. - Sich als Gesprächspartner (Nähe-Distanz, Humor) zeigen. - Empathiefähigkeit zeigen. - Wertschätzend und ermutigend individuelle Lernwege begleiten und dabei alle SuS im Blick haben.	- Strategien zur Lern- und Selbstmotivation vermitteln. - Initiierung von selbstgesteuertem und reflektiertem Unterricht, in dem die SuS als autonome Lerner/innen verstanden werden.
(6) Methoden des selbstbestimmten, eigenverantwort-	- Vor- und Nachteile unterschiedlicher (Fach-)Methoden des selbstbestimmten,	- Einzel-, Partner/innen- und Gruppenarbeit im Rahmen von (Fach-)Methoden selbstbestimmten,	- Gemäß den Gelingensbedingungen kooperativen Lernens (z.B. positive wechselseitige Abhängigkeit,

lichen und kooperativen Lernens einsetzen	<p>eigenverantwortlichen und kooperativen Lernens kennen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterschiedliche Methoden des selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und kooperativen Lernens intentional einsetzen. 	<p>eigenverantwortlichen und kooperativen Lernens mit Blick auf den Inhalt und das Ziel der Stunde sinnvoll einsetzen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Den Lernertrag des Einsatzes bestimmter Methoden des selbstbestimmten, eigenverantwortlichen, kooperativen Lernens reflektieren. 	<p>Selbstverantwortung, Teambildung, Zufallsprinzip, Think-Pair-Share)</p> <ul style="list-style-type: none"> - komplexe und effiziente (fachmethodische) Lernarrangements entwickeln, den Lernertrag des Einsatzes bestimmter Methoden reflektieren und Konsequenzen für den weiteren Unterricht ziehen.
(7) Strategien und Handlungsformen der Konfliktprävention und –lösung einsetzen (Classroom-Management)	<ul style="list-style-type: none"> - Ein Basisrepertoire an Strategien des Classroom-Managements kennen und anwenden. - Das eigene Lehrerhandeln als Erziehungshandeln wahrnehmen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Ein variantenreiches Repertoire an Strategien des Classroom-Managements situationsangemessen einsetzen und reflektieren. - Das eigene Lehrerhandeln als Erziehungshandeln wahrnehmen und konsequent ausüben. - Alle Schüler/innen im Blick haben. - Lerngruppen zur konfliktfreien Kooperation anleiten. 	<ul style="list-style-type: none"> - Strategien der selbstständigen Konfliktprävention, –intervention und –reflexion kennen, situationsangemessen einsetzen und reflektieren.
(8) Lernstand diagnostizieren	<ul style="list-style-type: none"> - Durch weitgehend systematische Beobachtungen den Lernstand der Schüler/innen beschreiben und dokumentieren. 	<ul style="list-style-type: none"> - Einzelne diagnostische und fachspezifische Instrumente gezielt im Unterricht einsetzen und deren Ergebnisse in der Unterrichtsplanung berücksichtigen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Diagnostische und fachspezifische Instrumente zielführend (z.B. mit Bezug auf Kompetenzstandards oder zentrale Prüfungen) im Unterricht nutzen. - Ergebnisse der Unterrichtsdiagnostik in der Unterrichtsplanung mit Blick auf individuelle Förderung differenziert berücksichtigen.
(9) Leistung	<ul style="list-style-type: none"> - Die möglichen Instrumente und Verfahren zur Leistungsmessung und - 	<ul style="list-style-type: none"> - Instrumente und Verfahren der kriterienorientierten 	<ul style="list-style-type: none"> - Kompetenzorientierte Formen der Leistungsbeurteilung (z.B.

erfassen	<p>dokumentation in beiden Unterrichtsfächern kennen und beschreiben.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Leistungserwartungen den SuS transparent kommunizieren. - Kriterienorientierte Leistungsrückmeldungen geben. 	<p>Leistungsrückmeldung kontextuell passend auswählen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Leistungen von Lernenden auf der Grundlage transparenter und fach- und situationsgerechter Beurteilungsmaßstäbe erfassen. - Vor dem Hintergrund zuvor formulierter Beurteilungskriterien verschiedene Leistungen der Lernenden sinnvoll dokumentieren und auswerten. 	<p>kriterienorientierte Beurteilung aller Kompetenzbereiche, Schülerbeteiligung bei Entwicklung von Bewertungskriterien, Schüler selbst- und Partnerbewertung) kennen und sie mit Blick auf ihre Vor- und Nachteile beurteilen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bewertungen adressatengerecht begründen sowie individuelle Entwicklungsperspektiven eröffnen. - Schüler/innen zu gegenseitigen, angemessenen Leistungsrückmeldungen anleiten.
(10) Die Qualität des eigenen Lehrens überprüfen und reflektieren	<ul style="list-style-type: none"> - Sich offen zeigen für Kritik von außen. - Stärken und Schwächen des eigenen Unterrichts im Allgemeinen wahrnehmen und benennen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Kritik von außen konstruktiv aufnehmen und daraus erwachsene Impulse für sich gewinnbringend umsetzen. - Stärken und Schwächen des Unterrichts strukturiert, differenziert benennen und kriterienorientiert begründen. - Alternativen der Planung und der Durchführung auf der Basis der Unterrichtsreflexion entwickeln. 	<ul style="list-style-type: none"> - Mit Hilfe von eigenen Diagnoseinstrumenten und Rückmeldungen von außen den eigenen Unterricht systematisch evaluieren und auf dieser Grundlage weiterentwickeln/optimieren. - Unterrichtsstunden kriteriengeleitet und zutreffend reflektieren sowie ggf. Alternativen von Planung und Durchführung entwickeln.

(Kompetenzraster des ZfsL Hagen, verändert 2017)

Ausbildungsbeauftragte des MGS

Claudia Cipura